

Dieser Text erschien zuerst in «AGORA» 2022 Nr. 3 (www.agora-magazin.ch)
Herunterladen: www.menschenkunde.com/pdf | <https://ogy.de/mgec>

Was uns obliegt VI/1:

Unsereins, die gegenwärtigen Weltereignisse und – Rudolf Steiner

«So suchen wir den Sinn auch des geschichtlichen Werdens, suchen die konkreten Kräfte, die hinter diesem geschichtlichen Werden stehen und es gewissermaßen hervorzaubern aus sich, so wie der Schreiber aus seinen Gedanken hervorzaubert dasjenige, das wir nachher aus den toten Buchstaben der beschriebenen oder bedruckten Seiten lesen.»

Rudolf Steiner am 23. September 1916

Es besteht für unsereins wohl doch dringende Veranlassung, nach der Gegenwart Rudolf Steiners in den gegenwärtigen Weltvorgängen zu fragen. Vom August 1920 her sagt uns Rudolf Steiner heute dazu das Folgende:

«Uns obliegt es, den Gang der Ereignisse der Gegenwart zu studieren und **vor allen Dingen** bei diesem Studieren zugrunde zu legen dasjenige, was uns an Urteilen zukommen kann durch *die Tatsachen, die aus anthroposophischer Geisteswissenschaft selber folgen*. [...] *Bei allem, was hier von mir gesprochen wird, liegt immer zugrunde die Verantwortung gegenüber dem ganzen Gang der gegenwärtigen Weltereignisse*. Bei jedem einzelnen Satze, bei jedem einzelnen Worte liegt diese Verantwortung zugrunde. *Ich muss das schon erwähnen aus dem Grunde, weil es nicht immer in aller Schärfe eingesehen wird*. [...] Wenn nur zu dem, was sonst im Gang der Weltereignisse geschieht, der Inhalt der anthroposophischen Lehre hinzugesetzt wird, so steht das [...] nicht im Einklange mit den Anforderungen der Gegenwart.»¹

1 Mitgliedervortrag in Dornach, 14. August 1920, GA 199 [Geisteswissenschaft als Erkenntnis der Grundimpulse sozialer Gestaltung], S. 63 und S. 67.

Der geneigte Leser wird wohl zugeben müssen, dass ihn diese Sätze ziemlich kompliziert anmuten. Man könnte ja meinen, dass das alles doch eher ganz einfach sei: Da passiert etwas in der Welt, wir fragen uns, was dies anthroposophisch bedeutet, suchen uns im Werk Rudolf Steiners irgendwie passende Kommentare, um dann selber einige kluge Sätze zu produzieren. Was aber beim ersten Lesen der obigen Passage schon deutlich wird: Genau dieses naive Verfahren wird hier von Rudolf Steiner *grundsätzlich* problematisiert. – Ich setze voraus, dass der geneigte Leser bereit ist, sozusagen *gegen* die eigene gewohnte Auffassungsart den Gedanken Rudolf Steiners bis in die subtileren Nuancen zu erforschen und ihn zusammen mit mir nachzudenken.

Vom Umgang mit den Weltereignissen

Der erste Satz hat eine prinzipielle Notation. In den folgenden Sätzen stellt Rudolf Steiner das Gemeinte in voller Schärfe ins Bewusstsein der Anthroposophie-Freunde. Hier soll es darum gehen, die Brisanz dieser Sätze (ich könnte auch angesichts der gegenwärtigen Weltlage sagen: die *nukleare Explosionskraft* derselben) anfänglichst aufzuzeigen ...

Haben wir die Eröffnung der zitierten Passage genügend deutlich aufgefasst? Der erste Satz lautet ja:

«Uns obliegt es, den Gang der Ereignisse der Gegenwart zu studieren und **vor allen Dingen** bei diesem Studieren zugrunde zu legen dasjenige, was uns an Urteilen zukommen kann durch *die Tatsachen, die aus anthroposophischer Geisteswissenschaft selber* folgen.»

Rudolf Steiner fordert von uns also eine ganze Reihe von Bemühungen:

1. Wir haben den Gang der Ereignisse der Gegenwart zu studieren.
2. Diesem Studieren haben wir – vor allen Dingen! – etwas zugrunde zu legen.
3. Die Grundlage unseres Studiums sollen gewisse Urteile sein, die wir nicht selber bilden, sondern die uns *zukommen können*.
4. Das Uns-Zukommen dieser Urteile wird *möglich* durch die Gewährleistung bestimmter Tatsachen.
5. Diese Tatsachen folgen notwendig aus einer anderen, zentralen Tatsache.
6. Wir haben zu realisieren, dass diese die anthroposophische Geisteswissenschaft *selber* ist.

In Bezug auf unser bewusstes und aktives (studierendes) Verhältnis zu den Weltereignissen heißt dies zunächst: Ohne die «anthroposophische Geisteswissenschaft selber» als grundlegende Tatsache erfasst zu haben für alles, was unser Verhältnis zu den Weltvorgängen beziehungsweise für das Verhältnis der

Weltvorgänge zu uns betrifft, gibt es keine Möglichkeit, den Gang der Weltereignisse als den Gang des Geistes zu seinem Ziel, seiner Selbsterfassung in der Weltgeschichte, als das Agens dieser Weltgeschichte zu verstehen. Und sich so selber auf diesem Gang in einem bestimmten – und entscheidenden – Moment desselben zu *orientieren*. –

Haben wir damit den ersten Satz schon verstanden? Ehrlicher Weise müssten wir uns sagen: Nein. Wir können zwar der Satzfolge nachgehen und die Verknüpfungen herausarbeiten. Aber einen konkreten Inhalt des Satzes haben wir damit noch nicht gewonnen. Wenn es für uns so wichtig sein soll, diese Forderungen Rudolf Steiners ernst zu nehmen: Warum wird denn in diesem Satz das Ausgesagte in den verschiedenen Ebenen – vom Studium zurück bis zur Anerkennung der Weltbedeutung der anthroposophischen Geisteswissenschaft selber (als solcher) – derart kompliziert kaskadiert? Ist das nicht ein ernstes Verständnishindernis? Müsste man den Sinn dieser Aussage nicht mit einfachen Worten klipp und klar wiedergeben? Damit Rudolf Steiner doch noch verstanden werden kann, obwohl er sich selber so «überkompliziert»? Oder sind die Dinge gar nicht so einfach, wie wir es gern hätten?² – Nehmen wir einmal an, dass es Rudolf Steiner darum ging, für uns sachlich korrekt zu formulieren, was da genau zu verstehen ist. Dann sehen wir vielleicht: die Richtigkeit *dieser* Vorstellungen wird durch gerade die komplexe Mitteilungsförmigkeit der geisteswissenschaftlichen Ergebnisse garantiert. Natürlich müsste man als prospektiver Schüler der Geisteswissenschaft sich jedes Zurechtlegen oder Zurechtbiegen der exakten Mitteilungsförmigkeit verbieten können. Unter diesen Gesichtspunkten sei hier der Versuch gemacht, auf die hier gegenständliche Passage im Vortrag Rudolf Steiners anfänglich einzugehen.

Wie sollen wir die Weltereignisse studieren?

Wir lesen: Es obliegt uns, den Gang der Ereignisse der Gegenwart *so* zu studieren, dass wir unserer gewöhnlichen Verfassung *gegenüber* etwas im Voraus geltend machen müssen. Es geht nicht an, einfach aus den Medien die Abfolge von angeblich tatsächlichen «Ereignissen» in die Kenntnis zu «lassen», etwas mehr oder weniger Furchterregendes dabei zu empfinden, darüber aufgeregt ein bisschen nachzudenken, uns an eine passend scheinende Stelle im Werk

2 «Die Wahrheit ist eine komplizierte, weil der Geist der leitenden Weltwesen von uns nur begriffen werden kann, wenn wir die höchsten Anstrengungen machen, um uns in die Gedanken der leitenden Weltengeister — auch bis in die subtilsten Gedanken hinein — zu vertiefen.» Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Berlin, 2. Mai 1910. GA 116 («Der Christus-Impuls und die Entwicklung des Ich-Bewusstseins»), S. 130. – Es ist ja wohl von vorneherein klar, dass wir «die Gedanken der leitenden Weltengeister» allein in der Gedankenform Rudolf Steiners überhaupt kennen lernen können.

Rudolf Steiners zu erinnern und dann ‹ein Urteil› abzugeben. Wir müssten irgendwie darauf kommen, dass die medial in unsere Kenntnis gelangenden Elemente des Weltgeschehens *ebenso* einen erst zu *denkenden* Text geben, wie die Sätze Rudolf Steiners es tun. Was spricht denn die Tatsachensprache des Geschehens? Was ist denn die Aussage Rudolf Steiners? Diese zwei Fragen sind eine einzige. Die Erkenntniswissenschaft Rudolf Steiners beschreibt uns die Art, wie wir den Wahrnehmungen gegenüber in uns selber in einer erst zu erringenden Voraussetzungslosigkeit die Begriffe hervorgehen lassen müssen, kraft deren wir ‹die Welt-Wirklichkeit› auffassen könnten. Wollen wir einmal voraussetzen, dass nur so ein wahres Urteil über das Geschehene erst möglich wird?

Dann aber kann das gemeinte Studium nicht darin bestehen, die *medial* übernommene *angebliche* Abfolge von Geschehenselementen zu notieren und dazu sich einige angeblich sinnvolle Gedanken zu machen, die wir uns zum Beispiel auch aus Versatzstücken aus den Mitteilungen Rudolf Steiners zusammensetzen. Niemand wird bestreiten wollen, dass ein solches Vorgehen zu gewissen ‹interessanten› Vorstellungen führen kann. Was aber zu bestreiten ist: Dass wir auf diese Art selber als denkende Menschen aktiv in den zur Kenntnis genommenen Vorgängen *verantwortlich* mitten darin stehen. Die auf solche Art gewonnenen Vorstellungen versetzen uns vielmehr in die Position eines passiven Betrachters, der nicht erleben kann, wie seine konstruierten Zusammenhänge der Geschehenselemente *Lebensmacht* gewinnen sollten. *Wie* wir also als Denkende in diesem Geschehen selbst so *wirksam* sind, dass aus ‹Geschehen› – ‹Ereignisse› werden. Ohne ein solches Bewusstsein aber sind wir dazu verdammt, die außer uns sich abspielenden Vorgänge mehr oder weniger intelligent zu kommentieren. Und in der Folge dieser gewöhnlichen Vorstellungsart meinen wir dann womöglich, auch Rudolf Steiner würde bloß ein ‹geistreicher› Kommentator von an und für sich ablaufenden Weltvorgängen sein ...

Wir werden hier von Rudolf Steiner für dieses Zeit- (und Zeitgenossen-) Studium unter eine Forderung gestellt, die ‹es in sich hat›. Wir sollen nämlich ‹vor allen Dingen› – also *bevor* wir irgendwelche ‹Dinge› an und in unser Bewusstsein als Denkinhalt hereinlassen – etwas *zugrunde* legen, also unserer Pflicht zum Studium die notwendig *anthroposophische Grundlage* zu geben. Dies wird als ein dreistufiger Vorgang dargestellt. Wir lesen es zunächst in der Richtung, die in der Wortfolge des Satzes vorgegeben ist: ‹Uns obliegt es, [...] *vor allen Dingen* bei diesem Studieren zugrunde zu legen dasjenige, was uns an Urteilen zukommen kann durch *die Tatsachen, die aus anthroposophischer Geisteswissenschaft selber* folgen.› Was wir zugrunde legen müssen (was uns obliegt), das ist demnach etwas, das uns ‹zukommen kann›. Die gemeinte Grundlage ist nicht gegeben, sie muss uns zukommen. Was uns zukommen kann, sind aber *Urteile*.

Wir sollen «*vor allen Dingen*» Urteile empfangen? Also im Klartext: *Vor*-Urteile empfangen und anwenden lernen, die unserem eifrigen Weltbetrachten erst eine Grundlage geben? *Kann* das gemeint sein? Wäre dies nicht das Ende jedes Strebens nach Objektivität? Sollen wir denn etwa die Weltvorgänge nicht «unbefangen beobachten» und unsere Urteile dann von den Phänomenen empfangen? Geht es denn nicht zuerst um die objektive «empirische» oder «phänomenologische» Untersuchung dessen, was vorliegt? Verlangt Rudolf Steiner etwa von uns eine stramm *ideologische* Voreinstellung?

Dass wir da falsch liegen, könnten wir uns selber sagen. Wir meinen zwar als Kenner der Erkenntnistheorie Rudolf Steiners zum Beispiel zu wissen, dass die Wahrnehmungen überhaupt nichts über sich und ihre Bedeutung sagen, sondern dass zu ihnen dazu erst der «entsprechende» Begriff hinzutreten muss. Das klingt ganz wunderbar einfach, und jeder ist ja überzeugt, dass er selbstverständlich «Begriffe» zu «Wahrnehmungen» hinzufügt, wenn er eine Aussage macht. Wie es Rudolf Steiner sagt ... Scherz beiseite! Wir können als ein bisschen aufmerksame Leser der «Philosophie der Freiheit» doch wissen: Was unsereins als Wahrnehmung bezeichnet, sind bereits Vorstellungen. Und was unsereins angeblich als «Begriff» hinzufügt, sind wiederum Vorstellungen, das heißt Erinnerungselemente. In Wahrheit assoziieren wir bloß Vorstellungen mit Vorstellungen. Und diese Vorstellungen sind schlicht Vorurteile, die über die Gegebenheiten gestülpt werden. Wir *meinen* vielleicht, vorurteilslos an die Welt Dinge heranzugehen, weil uns diese in den Vorstellungen verborgenen Vorurteile nicht bewusst sind. Was zum Beispiel die heilige «Empirie» betrifft: Man kann ja nicht von Empirie sprechen, wenn man sich nicht klargemacht hat, dass in der bloßen Wahrnehmung gar nichts Empirisches vorliegen kann. Erfahren kann ich nur, was ich schon vorgedacht habe. Das ist doch die Empirismus-Falle. Dann sehe ich bloß, was das unbewusst oder auch bewusst Vorgedachte mir als «Tatsache» vormacht. Das ist eine essentielle Einsicht, die wir uns durch das Studium der Erkenntniswissenschaft Rudolf Steiners aneignen könnten. Diese Einsicht sollte uns zu dem «Leierkasten-Problem»³ führen, wie es Rudolf Steiner nennt. Da kommt unsereinem bei einer «Wahrnehmung» etwas «von innen» als bislang unterbewusste *Reminiszenz* herauf, und wir meinen, was da heraufkommt, sei der «Begriff der Sache». Nehmen wir an, wir haben allerlei Anthroposophisches gelesen und das meiste wieder vergessen. Da tritt dann etwas von wo auch immer in unser Gesichtsfeld ein, und – pardaus! – hören wir den *anthroposophischen* Leierkasten ... Manche nennen das «Erkennen». Eben diese Kalamität wird von Rudolf Steiner ja hier auch thematisiert.

3 GA 72, S. 316; GA 73a, S. 340; GA 238, S. 20; GA 322, S. 49.

Zunächst aber sehen wir zu, was wir denn *stattdessen* tun lernen sollen, damit uns die *wahren* Urteile zukommen können, die wir unserem Studium zugrunde legen müssen.

Die anthroposophische Geisteswissenschaft *selber* als Tatsache

Sehen wir uns einfach erst einmal an, *durch was* denn genau uns jene Urteile zukommen können. Es sollen Tatsachen sein! Wir haben «*vor allen Dingen* bei diesem Studieren zugrunde zu legen dasjenige, was uns an Urteilen zukommen kann durch *die Tatsachen, die aus anthroposophischer Geisteswissenschaft selber* folgen.» Also gewisse *Tatsachen* müssen für uns so auftreten, dass uns durch diese *hindurch* («*durch die Tatsachen*») die Urteilsvoraussetzungen für das verlangte Studieren der Weltereignisse zukommen können. Und was für Tatsachen sind das? Es ist eine *Anzahl* von Tatsachen, die aus *einer* anderen Tatsache folgen. Diese *eine* Tatsache, aus der die Tatsachen folgen, durch die uns die Urteile zukommen können, die wir dem obligaten Studium der gegenwärtigen Weltereignisse zugrunde zu legen haben, ist: Die «anthroposophische Geisteswissenschaft *selber*». – Alles klar? Wohl kaum.

Wenn wir einmal die Reihenfolge umdrehen, wird es vielleicht deutlicher. Zunächst und als erstes haben wir dann die Tatsache der anthroposophischen Geisteswissenschaft selber – und damit die Geisteswissenschaft «als solche», das heißt *unabhängig von ihren Ergebnissen* – zu erfassen. Wir haben deshalb zu unterscheiden zwischen den vielen Tatsachen, die, auf dem geisteswissenschaftlichen Felde von Rudolf Steiner erforscht, von ihm als *ein Was* – als Inhalt der anthroposophischen Lehre – «mitgeteilt» werden, und der einen Tatsache, *dass* sie überhaupt mitgeteilt werden können, weil die Geisteswissenschaft *als solche* in Rudolf Steiner da ist.

Uns soll also klar werden, was aus der Tatsächlichkeit der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners *selber* an Tatsachen folgt. Aus *diesen* (erst aufzudeckenden) Tatsachen können uns dann jene Urteile zukommen, die uns ein im Sinne Rudolf Steiners sinnvolles Studium der gegenwärtigen Weltereignisse ermöglichen, womit wir – dann erst – eine uns als Anthroposophie-Freunden auferlegte verbindliche Studien-Verpflichtung gegenüber der Welt *und* der Anthroposophie zugleich erfüllen können.

Dass es bei diesem Studium absolut *nicht* darum geht, dass «zu dem, was sonst im Gang der Weltereignisse geschieht, der *Inhalt der anthroposophischen Lehre* hinzugesetzt wird», wird von Rudolf Steiner in übernächsten Satz⁴ ausdrücklich hinzugefügt. Nochmals: Wenn wir also die anthroposophische Geistes-

4 Ein paar Seiten oder damals Minuten später ...

wissenschaft *selber* als Ur-Ermöglichung eines sachgemäßen Weltstudiums anzuerkennen haben, dann geht es dabei *nicht* um das, was uns als ‹geisteswissenschaftliche Erkenntnisse› mitgeteilt wird. Und was uns zur ‹Leierkasten-Melodie› werden muss, wenn wir die Mitteilung nicht denkend ganz durchdringen. Es geht stattdessen um die *Gewahrwerdung* der Tatsache ‹anthroposophische Geisteswissenschaft selber›. Wir müssen also, um diese Forderung zu erfüllen, von den *Ergebnissen* der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners zurücktreten und zu dem *Ursprung* derselben gehen, uns also die Geisteswissenschaft als solche, bevor irgend ihre Inhalte in Betracht kommen, vor Augen stellen. Und das ‹vor allen Dingen›, die hier für ein Studium ‹des gegenwärtigen Gangs der Weltereignisse› in Betracht kommen. Versäumen wir das, müssen wir uns sagen, so tappen wir im Dunkeln herum, stoßen uns an irgendetwas (zum Beispiel an den ‹Corona-Maßnahmen›, der verstörenden Weltpolitik oder an was auch immer), sagen ‹Aua› und haben sogleich ein Urteil, zum Beispiel: ‹Böse, böse!›

...

Wenn wir also den Gang der gegenwärtigen Weltereignisse mit Versatzstücken aus den Inhalts-Ergebnissen der anthroposophischen Geisteswissenschaft uns zu erklären suchen, so ‹steht dies nicht im Einklange mit den Anforderungen der Gegenwart.›

Die Anforderungen der Gegenwart

Wir sollen uns klarmachen: Es sind bestimmte Anforderungen, welche ‹die Gegenwart› an uns stellt. Wir notieren zunächst, dass ‹die Gegenwart› etwas fordert. Was sie fordert, ist die Bemühung, ‹in Einklang› mit ihr zu kommen. Hinderlich für diesen Einklang ist es, wenn wir ‹nur zu dem, was sonst im Gang der Weltereignisse geschieht, [den] Inhalt der anthroposophischen Lehre› hinzusetzen›. Die *Szenerie* dieses *unerwünschten* ‹Hinzusetzens› zeigt ja folgendes: Auf der einen Seite sind da die Weltereignisse. Auf der anderen die mitgeteilten Inhalte der anthroposophischen Lehren. Dazwischen steht unsereins.

Nun erscheinen uns aber die Weltereignisse irgendwie rätselhaft. Um die Rätsel zu lösen, nehmen wir als ‹Anthroposophie-Freunde› *natürlich* ‹anthroposophische› Inhalte und legen sie über diese Rätsel. Sie erscheinen dann nicht mehr als Rätsel, sondern mehr oder weniger als gelöst. Die uns zunächst verborgene Voraussetzung dafür ist schlicht, dass wir zu wissen vorgeben: 1. Was der Inhalt der anthroposophischen Lehren ist, dass wir sie verstanden haben. 2. Dass dieser Inhalt die Erklärung der rätselvollen Weltvorgänge ist. Wir gehen demnach davon aus, dass wir das Weltgeschehen *und* die anthroposophischen Lehren erkennend durchdrungen haben und deshalb zu Recht verbinden. Und genau dies verschleiern wir uns, weil dieser Anspruch natürlich bloß unser intellektualistischer Größenwahn ist. Es handelt sich um inhaltsleere, sich als Denken aus-

gebende Operationen, bei denen alles ‹richtig› erscheinen kann. Mit der *Wahrheit* hat das aber nichts zu tun.⁵ – Wo soll aber nun die Wahrheit liegen?

– *Eine Zwischenbemerkung*: Seit langem – und in letzter Zeit *ultimativ* – werden wir alle von gewissen Autoritäten aufgefordert, so genannte ‹wissenschaftliche Tatsachen› (auftretend als Virus, Impfung, Gendering, Rassismus, Russland und so weiter) bedingungslos anzuerkennen. Die Absurdität des Ausdrucks ‹wissenschaftliche Tatsache› und damit solcher Forderungen ist für jeden denkenden Menschen quälend offensichtlich. ‹Tatsachen› sind aber *Objekte* von Wissenschaft. Wissenschaftler wollen herausfinden, *was* sie sind. Wer von ‹wissenschaftlichen Tatsachen› spricht, für den gelten Tatsachen schon durch sich selber und ohne irgendeine Erkenntnisbemühung als ‹wissenschaftlich›. Man will uns also einreden, dass der Verzicht auf irgendeine Infragestellung von autoritativ vorgegebenen Behauptungen wahre Wissenschaftlichkeit sei. Dahinter steht die Auffassung, Wissenschaft müsse zu Gewissheiten führen. Wohin kämen wir denn, wenn der bloße Ansatz zu wissenschaftlichem Denken eben nicht zur Gewissheit, sondern in den abgründigen Zweifel am bloß angeblichen Wissen führte?⁶ Die Rettung vor dem Abgrund des Denkens ist die Postulierung der ‹wissenschaftlichen Tatsache› – also des wissenschaftlich maskierten Katholizismus. Es liegt vielleicht doch nicht allzu fern, nach den Untergründen dieser Absurdität *bei sich selber* nachzusehen. Auf anthroposophischem Felde entdeckt man dann als Urbild derselben – die ‹geisteswissenschaftliche Tatsache›, die ohne denkende *Bemühung* durch den Seelenraum gespenstert. –

Sehen wir uns das bisher Gefundene noch einmal an. Wir haben es im ersten Satz zu tun mit den ‹gegenwärtigen Weltereignissen›, im vierten Satz mit den ‹Anforderungen der Gegenwart›. Im ersten Satz sind die Weltereignisse ‹gegenwärtig›, also einer Gegenwart zugehörig. Im zweiten tritt ‹die Gegenwart› selber auf, und sie hat Anforderungen an uns. Und zwar nicht selber, sondern durch Rudolf Steiner. Er ist der ‹Sprecher› der Gegenwart. Rudolf Steiner ist demnach derjenige, der diese Anforderungen im Namen der Gegenwart stellt. Er stellt uns die gegenwärtigen Weltereignisse so hin, dass sie *in seiner Gegenwart* eben gewisse Anforderungen an uns stellen. Was diese Anforderungen sind, wird an dieser Stelle nicht direkt gesagt. Jedenfalls aber werden sie von Rudolf Steiner *ausgesprochen*. Es sind also Anforderungen des *Ganges* der Weltereignisse, von Rudolf Steiner formuliert, die *ihm gegenüber* zu erfüllen sind.

5 Vgl. die Nachschriften des Vortragszyklus ‹Die Welt der Sinne und die Welt des Geistes› in Hannover, vom 27. Dezember 1911 bis 1. Januar 1912, GA 134, vor allem den 1. und 2. Vortrag über die Anforderung, sich ‹in Einklang mit den Welterscheinungen› zu setzen ...

6 Ich *verweise* hier bloß auf die zwei ‹Wurzelfragen des menschlichen Seelenlebens›, die uns in der Vorrede zur Neu-Ausgabe 1918 der ‹Philosophie der Freiheit› zur höchst aktuellen Besinnung hingestellt wurden.

Und diese Anforderungen sind nicht dadurch zu erfüllen, dass unsereins zu diesem Gang der gegenwärtigen Weitereignisse irgendwelche Inhalte der Lehren Rudolf Steiners hinzusetzt. Das wäre in den Augen Rudolf Steiners ein absurdes Missverständnis sowohl seiner Lehren als auch des Ganges der Weltereignisse.

Die Gegenwart Rudolf Steiners

Es ist an dieser Stelle angebracht, eine weitere der seltenen Selbstaussagen Rudolf Steiners hinzuzuziehen. Über das, was von uns als seine Lehre betrachtet wird, sagt er 1915, sie «besteht gerade darin, dass derjenige, der die Lehre und die Bewegung für diese Lehre vertritt, durch diese Lehre seine Beziehungen zu den anderen herstellt ...»⁷ Also zu uns. Als eigentlicher *Inhalt* der anthroposophischen «Lehre» sind demnach nicht Aussagen Rudolf Steiners über irgendetwas Drittes anzusehen, sondern Rudolf Steiner stellt durch *seine* Aussagen *seine* Beziehungen zu *seinen* Hörern und Lesern her. Indem die Leser oder Hörer sich auf das einlassen, was sie gewohnheitsmäßig als «Lehre über geistige Dinge» ansehen, haben sie es mit etwas ganz anderem zu tun: Nämlich damit, wodurch sie in die sachgemäße Beziehung zu dem «Lehrenden» eintreten können – und *wie* dies möglich wird. Die «Lehre» und der «Lehrer» sind also untrennbar, sie sind eins.⁸ Ohne Rudolf Steiner existierte seine Lehre **in** Wahrheit gar nicht, und wenn wir dies vergessen und meinen, es gäbe Anthroposophie «einfach so», wäre ihr Inhalt bedeutungslos. Aber Anthroposophie existiert auch nicht ohne uns. Das dürfte soweit klar sein. – Die Anthroposophie ist also immer unmittelbarer Ausdruck der *Gegenwart* Rudolf Steiners. Wenn wir in seinem Werk von den Wesenheiten der geistigen Welten, von der Weltentwicklung, von dem Wesen des Menschen und so weiter lesen, dann lesen wir was? Wir lesen die Darstellung Rudolf Steiners, *wie* er seine reale Beziehung zu uns so ausdrückt, dass wir sie entdecken können. Die Wirklichkeit des Ausgedrück-

7 Mitgliedervortrag in Dornach, 19. Oktober 1915. GA 254 [Die okkulte Bewegung des 19. Jahrhunderts und ihre Beziehung zur Weltkultur, 6. Vortrag], S. 118.

8 Das Werk Rudolf Steiners ist von seinem Namen untrennbar. Marie Steiner schreibt in «Welches sind die Aufgaben des Nachlassvereins?»: Rudolf Steiner «sprach zu mir von der Zeit, wo er nicht mehr da sein werde, und wo ich für sein Werk einzustehen haben würde: dafür auch, dass dieses sein Menschheitswerk mit seinem Namen verbunden bliebe. Denn Wenige würden ihm treu bleiben, und es bestünde die Gefahr, dass wenn sein Werk von seinem Namen losgerissen würde, es seinen ursprünglichen Intentionen entfremdet werde.» Und zu Ita Wegmann sagte er: «Ich habe nur den physischen Plan zu verlassen, und wenn es dann den Gegenmächten gelingen würde, die Anthroposophie von mir zu trennen, in dem Sinne, dass die Lehre an die breite Masse geht ohne Kenntnis von mir, so dass sie verflacht, dann würde das geschehen, was von ahrimanischen Wesen gewollt und bezweckt war.» Zitiert nach Hella Wiesberger in «Beiträge zur Rudolf Steiner-Gesamtausgabe» Nr. 29, 1970 (Zum Erscheinen der GA 254: «Die okkulte Bewegung ...»).

ten aber ist in Rudolf Steiner da. Der Mensch, von dem Rudolf Steiner spricht, die geistigen Wesenheiten und Vorgänge, der Gang der Weltereignisse – das alles ist er selber. Und er spricht zu uns davon so, dass wir in jene unmittelbar persönliche und damit *bewusste* Beziehung zu ihm eintreten könnten, die eine *unbewusste* Wesensbeziehung immer schon ist. Wenn wir dies bedenken, wird uns klar, warum es absurd ist, den Inhalt der ‹anthroposophischen Lehre› als Kommentar zu dem hinzuzusetzen, was wir in Unkenntnis des wahren Sachverhalts als ‹objektive›, an sich ablaufende Vorgänge anzusehen gewohnt sind, die, recht besehen, aber nichts anderes als der Ausdruck seiner Gegenwart sind. Einer Gegenwart, die sich uns mitteilen möchte durch alles, durch sein Wort UND durch alles, was geschieht.

Und nun ergibt sich doch folgerichtig in Anbetracht der Weltereignisse nichts anderes, als dass Rudolf Steiner *durch den Gang der Weltereignisse hindurch* jene Forderung an uns stellt, diesen Gang zurückzuführen auf die *Tatsache* seiner Geisteswissenschaft selber, das heißt aber eben: auf ihn selber. Der von uns durchlebte ‹Gang der Weltereignisse› ist dann eine Aufforderung, man kann auch sagen: Eine Provokation. Die Weltereignisse wollen und sollen etwas bewirken: das Bewusstsein von ihrer Bedeutung auf dem Hintergrund der *Tatsache* der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners selber. Wenn wir diese Aufforderung, die aus ihnen spricht, nicht verstehen, sind und bleiben diese Ereignisse sinnlos. Der Sinn *aller* Weltereignisse ist also, dass sie die von ihnen Betroffenen dazu auffordern, ihren einzig möglichen *Sinn* in der *Tatsache* der anthroposophischen Geisteswissenschaft *selber* aufzusuchen. Da nun aber diese ‹anthroposophische Geisteswissenschaft selber› als ein *Selbst* gesehen werden soll, so bleibt nichts übrig, als Rudolf Steiner, in dem der personale Ursprung der anthroposophischen Geisteswissenschaft zu erkennen ist, als jene Instanz zu erkennen, aus der mit seiner Geisteswissenschaft zusammen zugleich die Weltereignisse hervorgehen. Und zwar hervorgehen aus seinem Willen, seine Beziehung zu uns im *Bewusstsein* herzustellen. Und eben dies wird von Rudolf Steiner ja auch direkt ausgesprochen, wenn er seinen ersten Satz nun selber kommentiert:

«Bei allem, was hier von mir gesprochen wird, liegt immer zugrunde die Verantwortung gegenüber dem ganzen Gang der gegenwärtigen Weltereignisse. Bei jedem einzelnen Satze, bei jedem einzelnen Worte liegt diese Verantwortung zugrunde. Ich muss das schon erwähnen aus dem Grunde, weil es nicht immer in aller Schärfe eingesehen wird.»

Das Wort Rudolf Steiners im Weltereignis

Hier sagt er zu uns: Indem ich zu euch spreche, trage ich «die *Verantwortung* gegenüber dem *ganzen* Gang der gegenwärtigen Weltereignisse». Wie abgrün-

dig tief ist das denn? – Es lohnt, sich einmal gegenüberzustellen den Ausdruck «der Gang der Ereignisse der Gegenwart» im ersten Satz und den anderen: «der *ganze* Gang der gegenwärtigen Weltereignisse» im zweiten. Und sich den Unterschied klarzumachen. Dem «Gang der Ereignisse der Gegenwart» sollen wir uns mittels jenes im ersten Satz gemeinten anthroposophischen Studiums zuwenden. Rudolf Steiner erklärt sich hingegen mit jedem seiner Worte verantwortlich für den «*ganzen* Gang der gegenwärtigen Weltereignisse». Sein Sprechen geschieht also in einer «Verantwortung», die wir nicht ohne weiteres begreifen können. Und zwar «bei jedem einzelnen Satze, bei jedem einzelnen Worte liegt diese Verantwortung zugrunde».

Wir erfahren ferner, dass Rudolf Steiner *eigentlich* voraussetzt, dass die «lieben Freunde» diesen eigentümlichen Zusammenhang zwischen seinem Sprechen (und natürlich auch und zuerst seinem Schreiben) und dem Gang der Weltereignisse schon längst *in aller Schärfe* eingesehen haben (aber eben *de facto nicht* eingesehen haben, weshalb Rudolf Steiner diese quasi als selbstverständlich *voraussetzende* Einsicht *in aller Schärfe* betonen muss.). Und zwar als Voraussetzung für eine gültige Einschätzung dessen, was in Wahrheit und Echtzeit in der Welt geschieht, indem Rudolf Steiner sich *überhaupt* sprachlich äußert.⁹

Sehen wir uns diese Verantwortung nur ein wenig näher an. Rudolf Steiner sagt, er trage sie gegenüber dem ganzen Gang der gegenwärtigen Weltereignisse. Und zwar dann, wenn er in dem Zusammenhang mit diesen Weltereignissen etwas spricht – und sei es nur ein Wort. Sein Sprechen richtet sich an seine Hörer (beziehungsweise Leser). Die Angesprochenen sind in den Weltereignissen selber darinnen. Zunächst sind sie darin als Miterlebende, aber auch als Handelnde. Insofern sind sie aktive Teilnehmer an diesen Ereignissen. Ohne sie gäbe es diese Ereignisse nicht. Durch den Gang der Weltereignisse vollzieht sich der Weg der Menschheit zu ihrem Entwicklungsziel. Der «ganze Gang» strebt auf dieses Ziel hin. Rudolf Steiner ist dieses Ziel nicht bloß bewusst, sondern er steht als Handelnder zielführend in dem ganzen Prozess. Sein Handeln kann wohl von uns nicht vollständig überschaut werden. Insofern dieses Handeln aber in seinem Sprechen begriffen ist, sagt er uns, dass davon, was und eben auch wie er zu gewissen Teilnehmern in diesem Prozess spricht, die Erreichung des Zieles abhängig ist. Sein Sprechen ist also von dem Gesamtprozess der Welt- und Menschheitsentwicklung nicht zu trennen. Rudolf Steiner tritt in

9 Im richtigen Lesen seiner anthroposophischen Schriften sollen wir, so der Autor, in das unmittelbare Gespräch mit Rudolf Steiner eintreten können. Demnach spricht Rudolf Steiner stets aktuell und aktual mit seinem *richtigen* Leser über das, was dieser jeweils «HIER und JETZT» im anthroposophischen Buch *und* im (anthroposophischen) Weltgeschehen erlebt. Was auszuführen aussteht.

einem bestimmten Moment dieser Entwicklung innerhalb derselben als Sprechender ein. Der Moment des Eintritts kann kein zufälliger sein. Ist das Auftreten Rudolf Steiners also eine Notwendigkeit, so folgt daraus, dass das Wort Rudolf Steiners in *dem* besonderen Moment für das Bewusstsein der Teilnehmer an dem Prozess auftritt, von dem ab dieses durch das Wort Rudolf Steiners veränderte Bewusstsein für den weiteren Gang der Weltereignisse unbedingt notwendig ist. Was wiederum bedeutet: Ohne dass das Wort Rudolf Steiners von den Teilnehmern gehört wird, kann der Entwicklungs-Prozess nicht weitergehen. Im Grunde genommen würde bei einem Fehlschlag des Aufnehmens des Wortes Rudolf Steiners dann auch der bis zu diesem Moment abgelaufene Teilprozess kein Ziel mehr haben. Und damit eben auch keinen Ursprung, der das Ziel begründet. Das Weltgeschehen würde sich als sinnlos darstellen, was nichts anderes wäre als seine Aufhebung. Die ganze Evolution wäre gescheitert, und sie müsste – in einem kosmischen «Great Reset» – von neuem beginnen. Wird das Wort Rudolf Steiners richtig aufgenommen und verstanden, so wird dies «dazu führen, dass die Menschen wissen werden, in welche Richtung sie gehen müssen. Anstelle der abstrakten Ideale werden konkrete Ideale treten, die der fortschreitenden Entwicklung entsprechen. Gelingt das nicht, dann würde die Erde in Materialismus versinken und die Menschheit müsste von neuem anfangen, entweder – nach einer großen Katastrophe – auf der Erde selber oder auf einem nächsten Planeten».¹⁰ Im Wort Rudolf Steiners spricht also die kosmische Instanz «Menschheitsentwicklung» sich selber aus. Und zwar so, dass sie sich vereinigen möchte mit den angesprochenen Trägern dieser Entwicklung. Was dies in Wirklichkeit besagt, wird aber erst dann deutlich, wenn man sich klar macht: Die Angesprochenen werden in ihre Verantwortung für den Gang der Weltereignisse eingesetzt. Indem Rudolf Steiner zu ihnen spricht, vollzieht er seine Verantwortung für die ganze Entwicklung der Menschheit. Er spricht aber zu den Trägern dieser Entwicklung. Und zwar so, dass ihnen bewusst werden soll: Ohne die bewusste Übernahme dieser Verantwortung – also ohne in die Konsequenz ihrer Selbst-Begegnung mit Rudolf Steiner einzutreten – kann es keine Menschheitszukunft geben. Nun ist aber diese Übernahme nicht ein Zwang oder etwas, das sich von selbst ergibt. Sie ist ein Freiheitsakt. Und aus dieser zentralen Tatsache ergibt sich weiterhin die Verantwortung Rudolf Steiners für das Was und das Wie seines Sprechens. Hier handelt es sich um die Frage, wie die Anthroposophie Rudolf Steiners so auftritt, dass sie sich – und damit ALLES – abhängig macht von dem Freiheitsimpuls derer, an die sie sich zunächst wenden muss. Dieser Freiheitsimpuls lebt sich in der möglichen Einsicht dar, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners nichts anderes ist und sein will als das ureigene Wesen dessen, dem sie sich darstellt.

10 Mitgliedervortrag in Köln, 27. Februar 1910. GA 118, S. 91.

Was daraus für die Art des jeweiligen Sich-Begegnens der Angesprochenen mit dem Wort Rudolf Steiners folgt, ist ja immer wieder Thema in dieser Artikelfolge gewesen. Es handelt sich – für uns heute, die wir keine Zeitgenossen des Redners Rudolf Steiner sind – um die Art des Lesens in seiner Schrift: Sich dabei frei zu machen von allem, was nicht aus dem Sich-Begegnen mit Anthroposophie selbst entsteht. – Erfasst man diese Verantwortlichkeit, so findet man sich gegenüber dem Weltgeschehen in einer anderen Situation als die gewohnte es ist. Es ist so, als ob das Weltgeschehen der Spiegel wird für das, was man für diese Freiheits-Aufgabe an anfänglichem Verständnis und auch an ersten Erfolgen erreicht hat. Man sieht, wie hinter dem, was in der Welt geschieht – was als Vorgänge in der Menschenwelt auftritt –, dieselbe Instanz wirkt, wie hinter dem Text Rudolf Steiners der Autor selbst. Das (rechte) Lesen im anthroposophischen Buch Rudolf Steiners und das richtige Lesen in den Vorgängen des Weltgeschehens ist dann im Prinzip dasselbe. «So suchen wir den Sinn auch des geschichtlichen Werdens, suchen die konkreten Kräfte, die hinter diesem geschichtlichen Werden stehen und es gewissermaßen hervorzaubern aus sich, so wie der Schreiber aus seinen Gedanken hervorzaubert dasjenige, das wir nachher aus den toten Buchstaben der beschriebenen oder bedruckten Seiten lesen.»¹¹... So betrachtet erweist sich unsere frei erfasste anthroposophische Verantwortung gegenüber dem Wort Rudolf Steiners zugleich als die beginnende Verantwortung den Weltereignissen gegenüber ...

Wir konstatieren: Erstens ist das Wort Rudolf Steiners als der Ursprung alles Weltgeschehens zu denken. Um dies richtig zu erfassen, benötigen wir einen tragfähigen Geschehensbegriff. Zweitens steht Rudolf Steiner, indem er spricht, gegenüber dem Gang der Weltereignisse in größter Verantwortung. Die Verantwortung bezieht sich auf den *ganzen* Gang der *jeweils* gegenwärtigen Weltereignisse. Der *ganze* Gang der stets für IHN *gegenwärtigen* Weltereignisse spielt sich ab zunächst zwischen «Saturn» und «Vulkan». Das heißt in der *ganzen* Welt- und Menschheitsentwicklung, die als das Bewusstsein Rudolf Steiners da und wirksam ist. In diesem Gesamtgeschehen ist immer «jemand» gegenwärtig. Indem dieser immer schon darin gegenwärtig ist, *verwandelt sich das Geschehen in «Ereignisse»*. «Ereignis» heißt: Etwas «er-schafft» sich durch «eigen» selber. SEINE Gegenwart in allem, was jeweils als Geschehen sich «ereignet», ist der Grund und das Ziel alles Geschehens. Das «Weltgeschehen» ist somit der Werdegang eines WER, der sich selbst zugrunde gerichtet, aufgehoben, getötet hat, damit sich *für uns* die anthroposophische Bewegung des *ganzen* Weltgeschehens hin zu dem sich vollziehen kann, was ER immer schon ist. (So Karl Ballmer zu seinem tragfähigen Begriff des Geschehens.) Wenn uns dies

11 Vgl. zum Beispiel den Mitgliedervortrag in Dornach, 23. September 1916. GA 171, hier S. 73.

vollbewusst würde, würden aus intellektualistisch interpretierten *Vorgängen* im Irgendwo und Irgendwann – *geistig-physische Ereignisse*.¹²

Wenn Rudolf Steiner spricht, so handelt es sich darum, dass das *Grundwesen der Welt* sich selber ausspricht, wie es in *diesem* Moment seiner Selbstwerdung aus seiner Selbstvernichtung heraus *in uns* sich selbst denkend wahrnimmt.

Im Bewusstsein Rudolf Steiners erscheint das Wesen dieses konkreten Menschen *als Bewusstsein der Welt von sich selbst*. In ihm wurde «die Verständigung des menschlichen Bewusstseins mit sich selbst» zur Auferstehung des Denkwesens aus seinem Weltengrab durch sich und für sich selbst. Die Wesenheit Rudolf Steiners ist somit nichts Geringeres als die vollbewusste Entsprechung zwischen dem Weltgeschehen als dem Todesprozess des Denkens – und dem auferstandenen, sich-denkenden, lebendigen Voll-Bewusstsein im Weltgeschehen. Lesen wir diese allseits bekannte *Selbstankündigung* des Philosophen der Freiheit doch einmal richtig:

«Der Weltengrund hat sich in die Welt vollständig ausgegossen; er hat sich nicht von der Welt zurückgezogen, um sie von außen zu lenken, er treibt sie von innen; er hat sich ihr nicht vorenthalten. *Die höchste Form, in der er innerhalb der Wirklichkeit des gewöhnlichen Lebens auftritt, ist das Denken und mit demselben die menschliche Persönlichkeit*. Hat somit der Weltengrund Ziele, so sind sie identisch mit den Zielen, die sich der Mensch setzt, indem er sich darlebt. Nicht indem der Mensch irgendwelchen Geboten des Weltenlenkers nachforscht, handelt er nach dessen Absichten, sondern indem er nach seinen eigenen Einsichten handelt. Denn in ihnen lebt sich jener Weltenlenker dar. Er lebt nicht als Wille irgendwo außerhalb des Menschen; er hat sich jedes Eigenwillens begeben, um alles von des Menschen Willen abhängig zu machen.»¹³

Da wir uns wohl doch als wahnsinnig erkennen müssten, wenn wir meinten, die hier genannte Persönlichkeit (der «MENSCH» selber als Persönlichkeit!) sei irgendein gegebenes Exemplar der menschlichen Gattung – zum Beispiel «ich» –, bleibt uns nichts anderes übrig, als diese Aussage Rudolf Steiners auf den Ausagenden zu beziehen. Wer aber spricht da?¹⁴ Und was bedeutet es für uns An-

12 Vgl. den öffentlichen Vortrag Rudolf Steiners am 7. November 1917, «Anthroposophie und Geschichtswissenschaft», in GA 73, S. 56ff.

13 Rudolf Steiner, «Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung...», GA 2, Dornach 1960, S. 125. Kursiv: RB.

14 «Nach I. H. Fichtes Überzeugung ist nur derjenige zu der höchsten Erkenntnis emporgestiegen, der begriffen hat, dass «der höchste, wahrhaft das Weltproblem lösende Gedanke die Idee des in seiner idealen wie realen Unendlichkeit sich wissenden, durchschauenden Ursubjekts oder der absoluten Persönlichkeit ist.» Rudolf Steiner, «Die Rätsel der Philosophie», GA 18, S. 219.

gesprochene in unserem leidenden Verhältnis zum Weltgeschehen, dass er sich ausspricht? Gibt es da etwas zu entdecken? Wir haben dazu einen auch in der Urteilsbildung der Anthroposophie-Freunde allzu oft übersehenen Faktor ins Bewusstsein zu heben: Den entscheidenden ‹Faktor Rudolf Steiner› in seinem Zusammenhang mit allem Weltgeschehen.

Wir haben uns aber noch völlig klar zu machen, was für Rudolf Steiner der Grund *zu sprechen* ist. Dieser Grund muss durch die Menschen gegeben sein, zu denen er sprechen muss und will.¹⁵ In ihnen und durch sie vollstreckt sich ja das Weltgeschehen in seinen einzelnen Etappen, und durch sie muss sich ja auch die Umwandlung von sonst im Ernstfall sinnfreien und verstörenden Vorgängen zu *Ereignissen* vollziehen. Anthroposophische Geisteswissenschaft muss den ganzen Gang der je gegenwärtigen Weltereignisse *enthüllen*, damit die Träger des Weltgeschehens selber *Ich-bewusst* in das Sich-Ereignen des Weltwesens eintreten können. Ohne dass das Bewusstsein vom notwendigen objektiven Weltengang dort eintritt, wo das Wesen der Welt sich selber aufgehoben hat, um sich in der Form ‹Ich› als Subjekt erstmals selbst in Freiheit zu ergreifen und damit den notwendigen Weltengang auch zu *wollen*, würde die ganze Veranstaltung des Welttheaters scheitern. Aus der Tatsache des Auftretens Rudolf Steiners und damit der Wissenschaft vom Geist – der Welten Geist erzeugt in der irdischen *Persönlichkeit* Rudolf Steiner die Wissenschaft und mit ihr das Wissen von dem, was er schon ewig *ist* –, also aus der ‹Geisteswissenschaft selber› folgt die Transformation des Weltgeschehens in *Weltereignisse*. Und *in* diesen Ereignissen finden sich die individuellen Menschen drinnen. Einige von ihnen müssen dazu gelangen, die Ereignishaftigkeit des Geschehens zu erkennen – und auch zu wollen, damit die Welt- und Menschheitsentwicklung weitergehen kann. Die Urteile, die ihnen aus den durch das Auftreten der anthroposophischen Geisteswissenschaft entstehenden Tatsachen zukommen können, sind dort zu finden, wo der Zusammenhang des Weltgeschehens mit den Bewusstseins-Entwicklungs-Prozessen *erfahrbar* wird. Eine dieser Tatsachen ist diese, dass mit der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners erstmals der *ganze* Weltprozess für das an die einzelne Stufe gebundene Teil-Bewusstsein *denkbar* dargestellt wird. Selbsterkenntnis soll Welterkenntnis, Welterkenntnis soll Selbsterkenntnis sein. Als Phrase kennen wir ja alle diese Formulierung. Bedenken wir dabei aber, wo ‹Selbsterkenntnis›, wo ‹Welterkenntnis› beginnt! Doch in dem Moment, in dem trotz allem die Einsicht im größtenwahnsinnigen intellektuellen Bewusstsein auftaucht, dass bei unsereinem *keine* Selbsterkenntnis, dass *keine* Welterkenntnis vorliegt. Und dass dieses alle Schrecken des Abgrundes erregende (‹Schwellen-›) *Erlebnis* des Grundmangels des gewöhnlichen

15 Vgl. auch: ‹Was uns obliegt IV/2: Anthroposophie als das in unserer Gegenwart Allernotwendigste begreifen ...›, AGORA 2020, Nr. 6.

Bewusstseins an der Hand Rudolf Steiners in Seelengleichgewicht angeschaut werden kann. Dieser Anfang jeder Selbsterkenntnis kann sich dann im (richtig lesenden) Gespräch mit Rudolf Steiner entwickeln ...

Rudolf Steiner, die Weltereignisse und unsereins

Auf der einen Seite haben wir also die Schriften Rudolf Steiners, auf der anderen Seite den Weltprozess: Die Sprache Rudolf Steiners in seinem Werk und die Tatsachensprache der Weltereignisse. In seinen Schriften suche ich das Mittel, mein Bewusstsein hin zur Selbsterkenntnis denkend zu entwickeln. In der Tatsachensprache der Weltereignisse entdecke ich dann den erschütternden Kommentar Rudolf Steiners zu meinem Ringen um Selbsterkenntnis.

Wir erinnern uns hier erneut¹⁶ der Worte der Maria im 3. Mysteriendrama Rudolf Steiners:

*«Sie [die Erdenseele] muss dem Lehrer folgen zu den Orten,
Wo er die Worte nicht in Menschensprache
Zu Zeichen nur der Wesen prägen kann;
Wo er im Weltgeschehn die Schrift erreget,
Die weltbedeutend sich der Seele gibt.»¹⁷*

Im Mitleben der Weltereignisse und im *Einklang* mit denselben erweisen sie sich *dann* als die Wirklichkeit des Rhetors, des Autors Rudolf Steiner. *Die Einweihung in die Wesenheit* ‹Rudolf Steiner› ist zugleich die *Einweihung in die Geheimnisse des Weltprozesses*. Was als ‹Weltereignisse› dann denk- und erkennbar wird, ist durch die stets *gegenwärtige Anwesenheit* des diese Erkennbarkeit Schaffenden *in* den Weltereignissen als deren geistig-physische Substanz bedingt und ermöglicht. Das Wort Rudolf Steiners ist nichts anderes als der Ausdruck dieser Anwesenheit. Oder anders gesagt:

«Das wird die Welt erkennen, dass das, was wir als Geisteswissenschaft verkündigen, das Wort Christi ist.»¹⁸

Kempton (Allgäu), 25. Februar 2022

Rüdiger Blankertz

Kontakt: autor@menschenkunde.com

Wird fortgesetzt ...

16 ‹Was uns obliegt IV-4› in AGORA 2/2021.

17 GA 14 (Der Hüter der Schwelle, sechstes Bild), S. 340.

18 Rudolf Steiner: Mitgliedervortrag am 1. Juni 1914 in Basel. In: ‹Vorstufen zum Mysterium von Golgatha›, Vortrag (vom Herausgeber betitelt): ‹Die vier Christus-Opfer. Die Drei Vorstufen des Mysteriums von Golgatha›. GA 152, S. 165.

Freundschaftliche Heimzahlung?

Die AGORA ist als eine kleine, nicht gesponserte Zeitschrift nur sehr selten in der Lage, ihren Autoren irgendein Honorar zu zahlen. Wie wär's mit einem Abonnement? Jedes Abo hilft. www.agora-magazin.ch

Wenn Sie, lieber Leser, diesen Artikel wertschätzen und diese Wertschätzung auch als einen finanziellen Beitrag zu meiner Arbeit wirksam machen möchten, können Sie dies wie folgt durchführen:

Via Paypal: [Paypal.me/rblankertz](https://www.paypal.me/rblankertz)

Via Banküberweisung: Rüdiger Blankertz, Postbank, IBAN DE41 2501 0030 0529 9413 02, Zweck: <Schenkung>

DANKE!

Kontakt (Gespräch, Seminar, Vortrag):

Rüdiger Blankertz

Weierstr. 22

87439 Kempten

Festnetzfernsprecher: +49 (0) 831- 69723240

Reisefernsprecher: +49 (0) 171 655 1117

blankertz@menschenkunde.com

www.menschenkunde.com

«Was uns obliegt...»

Artikelfolge von Rüdiger Blankertz (2020/21)

Erschienen in AGORA – In geänderter Zeitlage (www.agora-magazin.ch)

Was uns obliegt I: Ostern 2020 – Rudolf Steiner, die «Anthroposophen» und die «Corona-Krise»

<https://ogy.de/6x8h>

Was uns obliegt II: Die Pandemie des verwahrlosten Denkens und die «ungeheure Pflicht» der Anthroposophen <https://ogy.de/mebh>
(**Übersetzung** dieses Artikels ins *Englische*: The pandemic of neglected thinking and the «tremendous duty» of the anthroposophists. <https://ogy.de/e8s1>)

Was uns obliegt III: Rudolf Steiner mit Herzblut lesen...

<https://ogy.de/2v8p>

Was uns obliegt VI/1: Die Anthroposophie als etwas völlig Neues auffassen...

<https://ogy.de/3qic>

Was uns obliegt IV/2: Anthroposophie als das in unserer Gegenwart Allernotwendigste begreifen...

<https://ogy.de/smxd>

Was uns obliegt IV/3: Aus dem Zentrum heraus arbeiten und den Untergang der anthroposophischen Institutionen ertragen lernen

<https://ogy.de/3635>

Was uns obliegt IV/4: Die gewisse Beziehung zu Rudolf Steiner finden...

ogy.de/j2y3

Was uns obliegt V/1: ...begreifen, was «anders lesen» lernen heisst

<https://ogy.de/6xse>

Was uns obliegt V/2: Selbsterziehung im Denken: Vom «Denken über das Denken» zur «Wissenschaft des Denkens» fortschreiten

<https://ogy.de/80k3>

Was uns obliegt VI/1: Unsereins, die gegenwärtigen Weltereignisse und – Rudolf Steiner

<https://ogy.de/mgec>

Wird fortgesetzt (Stand Mai 2022)

Hinweis: Die Dateien liegen mit allen anderen im Verzeichnis:

www.menschenkunde.com/pdf (direkt zugänglich)